m 13. December 1901
n Kaiserhof in Berlin.
er Pferde-
terie.
e, Gesammtwerth M.
000.
000 = 10 000
000 = 8 000
500 = 5 500
000 = 5 000
000 = 4 000
000 = 3 000
500 = 5 000
400 = 7 200
000 = 16 000
250 = 3 000
200 = 6 400
100 = 4 000
20 = 2 200
10 = 10 200
5 = 10 500
rk, 11 Loose 10 Mark,
Liste 20 Pfg. extra,
ch unter Nachnahme
Heintze,
neral-Debit,
nter den Linden 3.
0 M. Baar.
†-Loose,
ehung am 16
ber, versendet
Nachnahme
Liste 30 Pfg)
abrink,
Einnehmer,
wold.
chtiger, zuverlässiger
uher
esucht.
riesenstr. 285.
Vertretung-
Besuch.
t eingeführt. Reisender
stklass. Buntweberei
ag und Königreich
Prov. Schlesien und
rg zu vertreten.
unter Df. D. 2130 an
e, Berlin SW.
9 Centner schweren
leisch
ses Cohen,
Nordstrasse.
om Grenzbeamten Herrn
ste
HNUNG
zu vermiethen.
ac. Seesing,
Dinxperloer Chaussee.
Nebenstraße belegene, vom
ändler Herrn Jansen
HAUS
ig zu vermiethen.
J. Onstein.
avarditthor ist eine schöne
ohnung
später zu vermiethen, auf
Lager oder Werkstatt
der Expedition ds. Bl.
er-Bassin,
ndstärke, 1 m hoch, 2 m
it, billig abzugeben.
e Expedition ds. Bl.
1 Waschkommode
g abzugeben.
e Expedition ds. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 333. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 9. Dezember 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 8. Dezember.

*** **Die Ersetzung der arbeitsstatistischen Kommission** durch eine selbstständige Abtheilung des Reichsamtes des Innern soll, wie bereits kurz mitgetheilt, demnächst stattfinden. An der Spitze steht ein Präsident, dem 6 Mitglieder des Bundesrathes und 6 Reichstagsabgeordnete als Beirath zur Seite stehen. Als Aufgabe der neuen Abtheilung wird besonders bezeichnet: 1. Sammlung, Zusammenstellung und Veröffentlichung arbeitsstatistischer Daten und sonstiger, für die Arbeitsverhältnisse bedeutsamer Mittheilungen; 2. Vornahme besonderer Untersuchungen mit Hülfe mündlicher und schriftlicher Erhebungen, sowie die Erstattung von Gutachten. Damit ist einem lang empfundenen Bedürfniß abgeholfen. Die bisherige Kommission für Arbeiterstatistik war nicht in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Durch die Schaffung dieser Abtheilung für Arbeiterstatistik wird nunmehr an Stelle des bisherigen Stückwerks ein einheitliches System treten, welches für die Förderung der Socialpolitik von großer Bedeutung sein wird. Die Kenntniß der socialen Zustände ist die erste Vorbedingung für eine erfolgreiche Socialpolitik. Die Scharfmacherpresse fürchtet, es könnte durch die „socialpolitischen Experimente" dieses Reichsarbeitsamtes „Beunruhigung" hervorgerufen werden. Augenscheinlich fürchtet man in diesen Kreisen, es könnte das Licht der Statistik unangenehme Verhältnisse an die Oeffentlichkeit ziehen, die nicht zur Ehre gewisser Kreise ausfallen würden. Hoffen wir, daß die neue Einrichtung sich bewähren wird. Sie ist unstreitig ein bedeutender Fortschritt, trotz der Verkleinerungssucht des „Vorwärts", der wegwerfend bemerkt, daß man sie nicht auf eine Stufe stellen könnte mit dem von der Socialdemokratie geforderten Reichsarbeitsamte, das die Spitze einer wohlgegliederten Interessenvertretung sein soll. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung" begrüßt diese neue Einrichtung, wenn sie auch weitergehenden Wünschen nicht entspreche, als den ersten Schritt zum Ziele der Arbeitskammer.

(*) **Im preußischen Handelsministerium** wird eine Neuregelung des Auktionswesens geplant. Nach dem bereits fertiggestellten Entwurfe soll künftig den Versteigerern verboten sein, Waaren zum Zwecke der Versteigerung aufzukaufen. Ferner sollen Versteigerungsaufträge, die eine Täuschung oder sonst eine Schädigung des Publikums bezwecken, abgelehnt werden. Jeder Versteigerer ist zur Führung eines, nach einem bestimmten Formular eingerichteten Geschäftsbuches verpflichtet. Der Versteigerer muß sich jeden unlauteren Geschäftsgebahrens, jeder trügerischen Anpreisung, jeder Verleitung zum Ueberbieten durch Strohmänner usw. enthalten. Letztere können erforderlichenfalles polizeilicherseits aus dem Versteigerungsraume entfernt werden. Die Erlaubniß zur Abhaltung einer Versteigerung kann versagt werden, sobald eine Versteigerung neuer Waaren stattfinden soll, die eine empfindliche Schädigung der ortsangesessenen Gewerbetreibenden zur Folge haben würde.

* **Moschen**, 6. Dez. Der Kaiser ist heute Nachmittag 2½ Uhr nach Neubeck abgefahren.

* **Wiesbaden**, 5. Dez. Das amtliche Ergebniß der Reichstagswahl in Wiesbaden-Rheingau zeigt ein Anwachsen des Centrums um mehr als 500 Stimmen auf 5800; der Freisinn ist um rund 1500 Stimmen zurückgegangen und hat nur 570 Stimmen mehr als das Centrum aufgebracht; die Nationalliberalen weisen 5400, der Bund der Landwirthe 950 auf. Was die Freisinnigen verloren haben, gewannen die Socialdemokraten. Trotz aller Hetze gegen die „Brotwucherer" haben also die beiden Freihandelsparteien gar nichts gewonnen, hingegen sind die schutzzöllnerischen Parteien um mehr als 3500 gestiegen. Es verdient auch Beachtung, daß der Bund der Landwirthe ohne irgend welche Agitation 950 Stimmen aufbrachte und zwar ausschließlich bei kleinbäuerlichen Verhältnissen und nur in protestantischen Dörfern. Die Kandidatur war offenbar nicht ernstlich gemeint. Ueber die Haltung des Centrums für die Stichwahl wird eine zum 6. d. nach Eltville berufene Vertrauensmänner-Versammlung entscheiden.

* **Rüdesheim**, 6. Dez. Die heute in Eltville stattgefundene Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumspartei beschloß, in der Reichstagsstichwahl für den freisinnigen Kandidaten einzutreten.

* **Wien**, 7. Dez. Die kürzlich angekündigten Aussprachen zwischen deutschen und tschechischen Abgeordneten haben begonnen. Am Dienstag versammelten sich die deutschen, gestern die tschechischen Parteiführer beim Ministerpräsidenten Körber. Es wurde beschlossen, von einem gemischten Comitee eine Formel für die gesetzliche Festlegung der deutschen Sprache als Vermittelungssprache und der inneren tschechischen Dienstsprache in tschechischen Bezirken feststellen zu lassen. Alle anderen strittigen nationalen Fragen sollen vorläufig zurückgestellt werden, und alle Aussprachen vor Erledigung des Budgets beendigt sein.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Brüssel**, 7. Dez. Das „Petit Bleu" meldet: Gegenüber den falschen Gerüchten über angebliche Friedensverhandlungen zwischen England und den Buren können wir aus zuverlässiger Quelle melden, daß weder von den Buren noch von England irgendwelche Friedensvorschläge gemacht seien, noch auch in Europa seitens Krügers oder der Burendelegation oder Dr. Leyds oder irgend einer anderen Person Unterhandlungen im Gange sind. Ebensowenig sind in Afrika von den Burengeneralen oder den Mitgliedern der Regierungen Unterhandlungen eingeleitet worden. Andererseits werden Krüger und die Vertreter der Buren stets bereit sein, alle Friedensvorschläge, welche an sie herantreten, zu prüfen, doch niemals ohne mit den Führern und Mitgliedern der Regierungen beider Republiken in Afrika ins Einvernehmen zu treten und deren Rath zu hören. Ebenso wenig werden die Führer und Mitglieder der Regierungen in Afrika sich in Verhandlungen einlassen, ohne sich mit den Vertretern beider Republiken in Europa ins Benehmen gesetzt zu haben. Das Blatt erklärt weiter, es sei richtig, daß von dritter Seite den Burenvertretern in Europa Rathschläge und officiöse Vorschläge gemacht seien, doch seien die Vorschläge, da sie von unverantwortlichen Personen erfolgten, niemals als Friedensvorschläge angesehen, zumal sie die Annektirung beider Republiken durch England verlangten, was von den Buren als Unterwerfung angesehen werde. Die Vertreter der Buren seien eifrig für die Vertheidigung ihrer Sache thätig und würden stets geneigt sein, Friedensvorschläge zu prüfen, die nicht auf der Grundlage der Annektirung der Republiken gemacht würden.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 6. Dez.)

Den heutigen fünften Tag der Zolltarifdebatte leitete eine nahezu 1¾ stündige Rede des bayerischen Centrumsabgeordneten Speck ein. Derselbe ging im ersten Theile seiner großangelegten, wirkungsvollen Rede zunächst auf die Angriffe der Socialdemokraten und des Abg. Richter gegen die Vorlage ein und wies auch die Beschuldigungen, welche Bebel gegen die christlichen Bauernvereine erhoben hatte, zurück. Der bayerische Centrumsmann erklärte für sich und seine Freunde, daß sie gern für eine Erhöhung der Industriezölle stimmen würden, wenn sie andererseits Entgegenkommen in den landwirthschaftlichen Zöllen finden würden. Seine Abfertigung der gestrigen Rede Bebels muß als eine überaus geschickte und wirkungsvolle bezeichnet werden. Er wies nach, daß gerade in den Ländern, in welchen keine Schutzzölle bestehen, wie z. B. in England, großes Elend unter dem Proletariat zu finden sei, und daß auf der andern Seite in Frankreich, also einem Lande, das höhere Getreidezölle habe, als der neue Tarif sie vorschlage, gerade ein Gesinnungsgenosse Bebels Handelsminister sei. Redner wies nach, daß eine einseitige Entwickelung Deutschlands zum Industriestaat für das Land selbst ein großes Unglück bedeuten würde. Im zweiten Theile seiner Rede beschäftigte er sich näher mit dem Entwurf und vor allen Dingen mit der Getreidezollfrage. Insbesondere erklärte er den im Tarif vorgesehenen Gerstenzoll für absolut ungenügend, gerade auch im Interesse des kleinen Bauernbetriebes. Mit den Worten, daß die Landwirthschaft vom Reichstage erwarte, daß er ihren gerechten Forderungen zum Siege verhelfe, schloß Herr Speck unter lebhaftem Beifall des Centrums und der Rechten.

Als zweiter Redner sprach der bayerische Finanzminister Frhr. v. Riedel. Er betonte nachdrücklich die volle Uebereinstimmung sämmtlicher Einzelregierungen in Bezug auf die Vorlage und schloß sich der vorgestrigen Versicherung des Reichskanzlers an, daß der Entwurf keinerlei Abwendung von der Handelsvertragspolitik bedeute. Gegenüber den noch weitergehenden Forderungen der Rechten mahnte Redner zur größten Vorsicht, da allzu hohe Getreidezölle sowohl vom Standpunkte der Volksernährung als auch von demjenigen der Möglichkeit des Abschlusses neuer Handelsverträge die größten Bedenken hervorrufen müßten; auch für die Landwirthschaft selbst würden sie auf die Dauer nicht vortheilhaft sein. Auch wies er darauf hin, daß schon mit Rücksicht auf die außerordentliche Verschiedenheit der einzelnen Gegenden Deutschlands die Wahl einer gewissen Durchschnittsziffer geboten erscheine. Dem socialdemokratischen Vorwurfe, daß die Regierung einen Hungertarif vorgelegt habe, widerlegte der bayerische Minister durch den Hinweis auf die Thatsache, daß seit Einführung der Getreidezölle und trotz Einführung derselben in Deutschland das ganze wirthschaftliche Leben sich gehoben habe, die Industrie in die Höhe gegangen sei, und die Lebenshaltung und die Löhne der Arbeiter sich fortgesetzt gebessert hätten. Gegen die vom Abg. Speck vertretene Forderung einer noch weiteren Erhöhung des Gerstenzolles machte Redner geltend, daß die kleinen Brauer schwer darunter zu leiden haben würden. Die gegenwärtige wirthschaftliche Krisis sei nur eine natürliche und heilsame Reaktion gegen eine ungesunde Entwickelung. Eine Verschleppung der Vorlage würde die Krisis nur noch mehr schärfen und für die Arbeiter noch schlimmere Folgen zeitigen, als diese Vorlage. Für diese Folgen würden sich die Gegner der Vorlage den Arbeitern gegenüber zu verantworten haben.

Nachdem sodann der süddeutsche Volksparteiler Payer mit viel Pathos und großem Stimmenaufwand die ablehnende Haltung seiner „Partei" gegen die Minimalzölle und gegen die vorgeschlagenen Getreidezölle überhaupt begründet hatte, ergriff der württembergische Minister des Innern, Dr. v. Wiescher das Wort zu einer eingehenden Darlegung der Nothlage und des dringenden Hülfsbedürfnisses der württembergischen Landwirthschaft. Dem Vorredner hielt der Minister vor, daß doch auch in der württembergischen Kammer ein Theil seiner Parteigenossen für eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle gestimmt habe. Zu den Konservativen gewandt, schloß der Minister seine Ausführungen mit der Erklärung, daß die württembergische Regierung gegen eine etwaige Erhöhung der Getreidezollsätze über die Vorlage hinaus aus politischen, socialen und wirthschaftlichen Rücksichten die ernstesten Bedenken haben werde.

Als letzter Redner sprach der nationalliberale Freiherr Heyl zu Herrnsheim, welcher sich zunächst auf eine längere Polemik gegen die gestrigen Ausführungen Bebels einließ und demselben u. a. vorhielt, daß seine Stellungnahme zum Zolltarifentwurf im direkten Gegensatze stehe zu derjenigen seines Parteigenossen Calwer auf dem letzten socialdemokratischen Parteitage. Lebhaften Beifall rief auf der Rechten die Erklärung des Redners hervor, er könne mit Genugthuung sagen, daß in seiner Fraktion sämmtliche Großindustrielle für die Bindung der Getreidezölle sich ausgesprochen haben. Er betonte, daß gegenüber denjenigen europäischen Staaten, mit denen Deutschland in bloßem Mindestbegünstigungsverhältniß stehe, in der Kommission andere Verhältnisse geschaffen werden müßten, da diese Staaten zumeist ihre Zölle wesentlich erhöht hätten, und schloß mit Widerlegung der Befürchtung, daß die Erhöhung der Getreidezölle den Abschluß von Handelsverträgen verhindere.

Provinzielles.

* **Borken**, 7. Dec. In Folge der Arbeitskrisis in den Industriezweigen hat der Verkehr mittelloser Wanderer in hiesiger Gegend in bedenklicher Weise zugenommen. Selbstverständlich befinden sich unter den armen Reisenden viele Vagabunden und Strolche, welche sich auch in guten Zeiten auf das Betteln verlegen. Ueber die Dreistigkeit und Frechheit, mit welcher diese Vagabunden sogar in hiesiger Stadt auftreten, wird allgemein geklagt. Noch schlimmer macht sich

---

Meines Großvaters Wittwe.

Frei nach dem Englischen von J. Nemo.

13) (Nachdruck verboten.)

Ich sah, daß ich einem boshaften, vor Nichts zurückschreckenden Weibe gegenüberstand, und ich wußte, daß die mir vorhergesagte Gefahr mir in ihrer Person nahe getreten war.

„Eure Gastfreundschaft scheint nicht übergroß zu sein, meine lieben Leute", sagte Servia mit einem kurzen Auflachen. „Ich dachte, jemand von euch beiden könnte mir doch wenigstens ein Abendessen anbieten.

Schweigend setzte Frau Petherick einige Speisen auf den Tisch, und Severia aß mit der Gier eines halbverhungerten Menschen.

Endlich legte sie die Gabel nieder. „Und jetzt werden Sie die Güte haben müssen, mir ein Zimmer anzuweisen," sagte sie, sich an Frau Petherick wendend. „Ich beabsichtige, ein paar Wochen hier zu bleiben. Die Prinzessin ist so zärtlich besorgt für das Wohlergehen ihres lieben Schützlings dort, daß sie mich geschickt hat, um mich persönlich davon zu überzeugen, daß es ihr in jeder Beziehung gut geht. Ein zweiter Grund meines Kommens ist, daß ich in letzter Zeit mehr oder weniger leidend bin. Die Aerzte meinen nun, das Klima von England und ganz besonders das von Cornwallis, würde meiner Gesundheit sehr zuträglich sei."

„Wo ist die Prinzessin?" frug Frau Petherick.

„Nicht sehr weit von hier entfernt," entgegnete Severia, die weißen, spitzen Zähnchen zeigend, welche mich einst so lebhaft an die getötete Schlange erinnert hatten. „Der Prinz liebt den Aufenthalt in den deutschen Bädern. Er ist ein feiner Herr und ein vortrefflicher Gatte; er hütet sich, seiner Frau durch seine beständige Gegenwart beschwerlich oder langweilig zu werden. Nur zu den Zeiten, wo die Prinzessin die Einkünfte ihrer Güter, ihre Renten u. s. w. empfängt, macht er eine Ausnahme: dann überhäuft er sie mit allerlei zärtlichen Liebkosungen, wovon ich oft genug die Spuren in Gestalt von schwarzen und blauen Flecken auf ihrem schönen Halse und auf ihren Armen gesehen habe. Es geschieht ihr ganz Recht; weshalb läßt sie sich so lange bitten, ehe sie ihm den Schlüssel ihres Schreibtisches ausliefert! Hohe Herren amusiren sich gerne am Spieltisch, und die dort gemachten Ehrenschulden müssen doch bezahlt werden.

Das Kichern, womit das gefühllose Weib diesen Bericht begleitete, flößte mir einen solchen Abscheu ein, daß ich es nicht länger in seiner Nähe aushalten konnte. Mit einem kurzen „Gute Nacht", nahm ich einen Leuchter und suchte mein Zimmer auf, die Thüre desselben sorgfältig hinter mir verriegelnd.

Noch lange lag ich schlaflos in meinem Bette und dachte nach über die Art und Weise, wie ich dem mir drohenden Unheil begegnen solle. Die größte Schwierigkeit lag darin, daß nicht die leiseste Ahnung mir sagte, was ich eigentlich zu fürchten habe. „Wenn ich wenigstens erfahren könnte, ob die Prinzessin von dem Besuche des Herrn Brownlow Kenntniß erhalten hat oder nicht," dachte ich. Doch ich sah nur zu deutlich ein, daß es nutzlos sein würde, Severia eine diesbezügliche Frage zu stellen. Ich würde dadurch nur zur Verrätherin an meiner eigenen Sache werden.

Eins wurde mir jedoch schon im Laufe der nächstfolgenden Tage klar: Severia war als Spionin gekommen. Immer war sie in meiner Nähe, ausgenommen während der Stunden, die ich auf meinem Zimmer zubrachte. Unter dem Vorwande, daß der Arzt ihr Bewegung in freier Luft verordnet habe, begleitete sie mich zum Strande, zum Park, überall, wohin ich mich auch wenden mochte, und all meine Bemühungen, sie los zu werden, waren vergebens. Endlich gab ich in Verzweiflung meine gewohnten Spaziergänge auf und blieb zu Hause, doch nun entdeckte sie plötzlich, daß das ermüdende Herumwandern ihr nicht zusage, und nach wie vor war sie unzertrennlich von mir; sie schien unruhig und aufgeregt zu werden, sobald sie mich nur einen Moment aus den Augen verlor.

Soviel wie möglich blieb ich in meinem Zimmer, wo ich ihr mit aller Entschiedenheit den Zutritt versagte. Am liebsten würde ich mich dort aufgehalten haben, doch ich fürchtetete, durch eine solche Maßregel Verdacht zu erregen. Severias Ton mir gegenüber war noch immer unveränderlich freundlich, doch je mehr sie mich zu gewinnen suchte, desto mehr Mißtrauen flößte sie mir ein.

Bald nach ihrer Ankunft fühlte ich mich zum ersten Male in meinem Leben krank. Ich konnte eigentlich nicht recht sagen, was mir fehlte; Schmerzen fühlte ich nicht, nur eine unerklärliche Schwäche, verbunden mit gänzlicher Appetitlosigkeit; von Zeit zu Zeit stellten sich außerdem Schwindelanfälle ein, und ich wurde allmählich so bleich und elend, daß Frau Petherick anfing, sich meinetwegen ernstlich zu beunruhigen. Ihr Vorschlag, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, wurde jedoch von Severia bekämpft, oder besser gesagt, lächerlich gemacht.

„Der jungen Dame fehlt absolut nichts; sie bildet sich nur ein, daß sie krank ist," sagte sie. „Ein wenig fieberhaft mag sie sein, aber das hat nichts zu bedeuten. Ich selbst leide schon seit Jahren an derartigen fieberhaften Zuständen, und deshalb habe ich immer einen kleinen Vorrath Chinin bei mir. Ich werde Fräulein Le Clerc davon geben; dann ist in einigen Tagen alles wieder in Ordnung."

Ich lehnte jedoch höflich die mir angebotene Arznei ab und begnügte mich mit den Hausmitteln, welche Frau Petherick für mich bereitete. Doch alles schien ohne Wirkung zu bleiben. Meine Schwäche nahm zu, meine Kniee zitterten unter mir, wenn ich von einem Zimmer ins andere ging, die Schwindelanfälle wurden häufiger, eine tiefe Muthlosigkeit bemächtigte sich meiner, und ich hätte mich am liebsten still niedergelegt und jeden Widerstand fahren lassen. Ich sah, daß Frau Petherick mich mit steigender Besorgniß betrachtete, aber sie fürchtete Severia und hatte nicht den Muth, in Widerspruch mit deren Wünschen, welche vermuthlich auch die der Prinzessin waren, einen Arzt rufen zu lassen.

Mein Schlaf war in der letzten Zeit sehr unruhig; schwere Träume ängstigten mich, und manchmal sank ich, sobald ich mich niederlegte, in eine Art Gefühllosigkeit, welche weder Schlaf noch Ohnmacht war, sondern die Mitte zwischen beiden hielt.

Eines Nachts nun kam ich aus einem derartigen Zustande zu mir. Der Vollmond schien hell zu mir herein, da ich zu gleichgültig und zu müde gewesen war, um die Vorhänge zuzuziehen. Eine halbe Stunde vielleicht folgte ich mit meinen Blicken den langsam weiter gleitenden Lichtstreifen, dann wurden meine Lider unbemerkt schwerer; ich schlief wieder ein und träumte.

Ich stand in meinem Traume in der breiten Allee, welche zum Parkthor führte. Die Gegenstände um mich her waren deutlich sichtbar, doch das Licht, welches mich umgab, glich in nichts dem hellen Mondlicht, das ich mich erinnerte, soeben noch gesehen zu haben, und noch weniger dem warmen Sonnenschein; es war geisterhaft weiß und kalt und still, und ein Schauder rann durch alle meine Glieder, während ich es betrachtete. Ich wollte mich bewegen, doch ich fühlte mich durch eine unsichtbare Macht an meinen Platz gefesselt, ich war nicht einmal im Stande, meine Augen abzuwenden von dem Haupteingang des Schlosses; ich fühlte, daß dort sich etwas ereignete, aber was, das wußte ich nicht. Plötzlich öffnete sich langsam die Thüre, und heraus schritt eine lange Prozession tiefverhüllter Gestalten. Zitternd erwartete ich die Annäherung derselben. Jetzt waren sie mir so nahe gekommen, daß ich einen von mehreren Gestalten getragenen Sarg unterschied; die übrigen folgten als Leidtragende mit gebeugtem Haupte und schweigend. Wie es geschah, weiß ich nicht, doch auf einmal erkannte ich, daß es mein eigener Leichenzug war, während ich mir zu gleicher Zeit bewußt blieb, daß ich in der Allee stand und ihn an mir vorbeiziehen ließ. Langsam, unhörbar schritten oder schwebten alle vorbei mit verhülltem Gesicht, doch als die letzte im Zuge mir gerade gegenüberstand, erhob sich das Haupt, der Schleier fiel zurück, und ich erkannte die Züge meiner toten Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Bocholter Almanach pro 1902.

2. Jahrg. Reichhaltiger und billiger Taschenkalender. Preis pro Stück 20 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Druck u. Verlag von J. & A. Temming, Bocholt.

diese Landplage in den ländlichen Gemeinden bemerkbar, wo durch das Vagabundenwesen die öffentliche Sicherheit mitunter gefährdet wird, und Ueberfälle in räuberischer Absicht kürzlich wiederholt vorgekommen sind. In der vorigen Woche wurde sogar am hellen Tage ein heimkehrender Radfahrer auf der Chaussee von Rhede nach Borken von einem fremden Subjecte überfallen und ausgeplündert. Der Strolch hatte sich hinter einem Baum versteckt und stieß beim Herannahen des Radfahrers einen dicken Stock durch das Fahrrad, wobei ersterer zu Boden stürzte. In demselben Augenblicke überfiel der Räuber den Radfahrer und raubte ihm die Uhr und das Portemonnaie aus der Tasche, während im Hinterhalt noch zwei andere Strolche auftauchten. Leider ist die freche Bande unerkannt entkommen und wird es schwer halten, derselben nachträglich auf die Spur zu kommen, obgleich die Polizeibehörden es sicher an dem nöthigen Eifer nicht fehlen lassen werden. (Bork. Wb.)

* **Siegen**, 6. Dez. Am 21. Januar ds. Js. stürzte auf Grube „Alte Dreisbach" der Schacht zusammen, und zwei Bergleute wurden unter gewaltigen Felsmassen begraben. Die Bergung der Leichen war nicht sofort zu bewerkstelligen, da bei dem Schachteinsturz die ganze Schachtzimmerung, sowie die Führungen für die Förderkörbe zerstört worden waren. Man füllte den ganzen Schacht unter erheblichen finanziellen Opfern mit Haubergsschanzen aus, deren über 123 000 Stück gebraucht wurden, und ging dann daran, die Schachtzimmerung von oben wieder einzubauen, um die Felsmassen, welche die Leichen deckten, zu Tage fördern zu können. Gestern nun gelangte man erst zu den Leichen, die vollständig in Verwesung übergangen und unkenntlich waren, doch gelang es an den Kleidern die Persönlichkeit derselben zu bestimmen. Die Grube „Alte Dreisbach" wird demnächst dem Betriebe wieder übergeben werden.

* **Wesel**, 7. Dez. Eine städtische Ehrengabe für vollendete 30jährige Beschäftigungszeit wurde bewilligt dem Treppenbauer Friedr. von der Hand bei dem Bauunternehmer G. Jennis.

Kirchliches.

* **Mehr**, (Kreis Rees), 5. Dez. Gestern wurden die sterblichen Ueberreste unseres am vorigen Sonntag verstorbenen Herrn Pfarrers Dr. theol. Clemens Meckel unter allgemeiner Betheiligung der Pfarrgemeinde und in Begleitung einer großen Anzahl von Geistlichen zur letzten Ruhe bestattet. Der Verblichene war geboren zu Füchtorf am 16. Mai 1833 und wurde nach Beendigung seiner Studien in München und Münster am 29. Mai 1853 zum Priester geweiht. Nachdem er viele Jahre hindurch Vikar in Dingden gewesen, wurde er am 2. September 1874 zum Pfarrer hierselbst ernannt. Nicht nur für das geistliche, sondern auch für das leibliche Wohl seiner Gemeinde war er unermüdlich thätig; besonders entfaltete er eine rege Thätigkeit auf dem Gebiete der Raiffeisen'schen Kassenvereine. Obwohl lange Jahre hindurch an Diabetes (Zuckerkrankheit) leidend, hielt er sich dennoch durch seine gewaltige Energie aufrecht und erfüllte bis kurz vor seinem Tode alle Pflichten seines priesterlichen Berufes. Der Verstorbene war hinsichtlich seines Körpermaßes wohl der größte Geistliche der Diöcese Münster: schon als Studiosus in München erregte die westfälische Hünengestalt die Aufmerksamkeit des sel. Königs Max. R. I. P.

Lokales.

Bocholt, 9. Dezember.

*** Die Mitglieder des hiesigen katholisch-kaufmännischen Vereins hatten am Donnerstag und Freitag Abend Gelegenheit, den apologetischen Vorträgen eines Ordenspriesters zu lauschen, welche geeignet waren, die Zuhörer zu wirklicher Begeisterung fortzureißen. Am ersten Abend behandelte der hochw. Redner, welcher in hervorragender Weise über die Gabe der Beredsamkeit verfügt, das Thema: Was versteht man unter der sogenannten Aufklärung, was hat sie bewirkt, und wo ist die wahre Aufklärung zu finden? Indem Redner zunächst den Ursprung der „Aufklärung" in England und das Vordringen derselben über Frankreich nach Deutschland schilderte, entwarf er in geradezu meisterhafter Weise ein Charakterbild von den „Größen" dieser Aufklärung (Voltaire, Rousseau, Kant, Fichte u. s. w.), um sodann den Erfolg der viel bewunderten Aufgeklärten zu kennzeichnen und nachzuweisen, wie große Verheerungen dieselben auf allen Gebieten des menschlichen Wissens und Könnens hervorgerufen hätten. Großes Interesse rief auch die Schilderung hervor, wie allmählich wieder der ideale Gedanke auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Litteratur zum Durchbruch gekommen sei (Schelling, v. Schlegel :c.). Redner schloß mit einem begeisterten Appel an die Anwesenden, die wahre Aufklärung dort zu suchen, wo sie einzig und allein zu finden sei: in den auf göttlicher Autorität beruhenden Lehren unserer heiligen katholischen Kirche. Den Gegenstand des zweiten Vortrages bildete die Idealgestalt des Gottessohnes Jesu Christi. Auch dieser zweite Vortrag begeisterte in hohem Maße die Zuhörer, und sämmtliche Anwesende verließen das Vereinslokal mit dem Gedanken: „Das waren Vorträge, die noch nach vielen Jahren anregend auf die Zuhörer wirken werden, und dem Herrn Redner sowohl wie dem Vorstande des Vereins gebührt für die Veranstaltung solch' herrlicher Vorträge der uneingeschränkte Dank aller Vereinsmitglieder.

*** In der gestrigen Monatsversammlung des hiesigen katholischen Arbeitervereins theilte zunächst der hochw. Präses, Herr Caplan Schütte, mit, daß am nächsten Sonntag die Vorstandswahl, am Sonntag, den 22. Dezember, die Seniorenwahl und voraussichtlich am 29. Dezember die Weihnachtsfeier stattfinden werde. Darauf erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder, die der Herr Präses mit der Mittheilung ankündigte, daß die Zahl der im Jahre 1901 aufgenommenen Mitglieder 107 betrage. Sodann hielt Herr Lehrer Schüler einen hochinteressanten Vortrag über die Sterbekassen-Einrichtungen in den katholischen Arbeitervereinen, unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden nachweisend, daß die auf dem Princip des Umlageverfahrens beruhende Sterbekasse im hiesigen Arbeiterverein unter allen ähnlichen Einrichtungen, die zweckentsprechendste und beste sei. Die Einwendungen, welche von anderer Seite gegen diese Einrichtung erhoben wurden, wies Redner in glänzender Weise zurück.

⊙ In der gestrigen Versammlung des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins wies der Präses, Herr Caplan Drestomark, u. a. darauf hin, daß am nächsten Sonntag die gemeinschaftliche hl. Weihnachts-Communion in der St. Georgius-Pfarrkirche gehalten wird. Sodann hielt der Herr Präses einen Vortrag über Bethlehem, den Geburtsort Jesu, der viel des Interessanten bot und eine beifällige Aufnahme fand.

Neueste Meldungen.

*** **Berlin**, 7. Dez. In der heutigen Reichstagssitzung, die nur schwach besucht war, sprachen nach Erledigung einiger geschäftlicher Sachen zunächst für den Entwurf des Zolltarifs der Abg. Winterer (Elsässer) und der Unterstaatssecretär für Elsaß-Lothringen, Schraut; gegen den Entwurf der freisinnige Abg. Schrader. Den Standpunkt des Bundes der Landwirthe zur Vorlage legte sodann der Abg. Wangenheim dar, der mit seinen übertriebenen Forderungen wenig Beifall fand. Ferner sprachen noch: Abg. Braesicke (fr. Vp.), Herold (Centrum), von Diedemann (Reichspartei) und Schrempf (cons.) Recht wirkungsvoll war die sachliche Rede des Abg. Herold.

* **Berlin**, 7. Dez. Den „Pol. Nachr." zufolge sind die Arbeiten an dem preußischen Haushalts-Etat für 1902 so gefördert, daß er gleich nach Eröffnung der Landtagssession dem Abgeordnetenhause wird zugehen können.

* **London**, 7. Dez Eine Meldung des Standard vom 1. d. M. besagt, die Buren beginnen, wie verschiedene Anzeichen verrathen, mit der Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit. Mehrere Kommandos tauchten wieder im Oranjefreistaat auf, darunter ein großes Kommando, das anscheinend von Dewet befehligt wird. Viljoen steht mit 400 Mann nördlich von Belfast an der Delagoibahn und wartet die Ereignisse ab. Bayer stieß nach Süden zu auf Sandriverpoort, augenscheinlich in der Absicht, sich westlich von Warmbad mit Badenhorst zu vereinigen.

* **Washington**, 7. Dez. Im Repräsentantenhause wurde eine Bill eingebracht, wodurch der Wittwe Mac Kinley's eine Pension von 5000 Dollars jährlich ausgesetzt wurde.

Standesamts-Nachrichten
der Stadt Bocholt
für die Zeit vom 16. bis 30. November 1901.

Geburten.

16. Anna Maria, T. v. Weber Peter Josef Greis und Christina Poos. — Maria Bernhardina Amalia, T. v. Schlosser Hubert Schumacher und Elise Vering. — Maria Anna, T. v. Spinner Wilhelm Ehling und Maria Elisabeth Thöne. — Maria Amanda Wilhelmina, T. v. Friseur Johann Sonders und Helene Schäffers. — 17. Karola Maria Elisabeth, T. v. Schlossermeister Johann Schares und Josefine Telake. — Hermann Josef, S. v. Spinnmeister Hermann Felgemacher und Wilhelmina Steinzen. — Elisabeth Johanna, T. v. Weber Anton Tebroke und Franziska Josefine Bucks. — Maria Elisabeth, T. v. Wirth Ignatz Hötger und Maria Keppler. — 18. Theodor Adam, S. v. Fabrikarbeiter Bernhard Wiltink und Elisabeth Kruse. — Antonia, T. v. Fabrikarbeiter Julius Rohloff und Maria Katharina Spettmann. — Ernst Hermann, S. v. Sattlermeister Josef Wissing und Regina Gesina Potthoff. — 19. Bernhard Albin Marinus, S. v. Maurer Bernhard Bouwmeester und Hendrika Janßen. — Hermann Gerhard, S. v. Lagerarbeiter Gerhard Pelzer und Maria Agnes Fork. — Elisabeth Theresia, T. v. Weber Johann Heisterkamp und Theresia Overhage. — Wilhelm Johann Theodor, S. v. Untermeister Theodor Kamps und Elisabeth Mispelkamp. — Elisabeth Katharina Antonia, T. v. Weber Josef Wigger und Anna Tekat. — Sofia Antonia Cäcilia, T. v. Rauher Theodor Wilms und Auguste Hölker. — Wilhelmina Gertrud, T. v. Ackerer Josef Tenbensel und Katharina Böing. — 20. Elisabeth Leonia Maria, T. v. Rechtsanwalt Lud. Hebberling und Leonia Schulten. — Frieda, T. v. Metzger Salomon Loch und Bertha ten Bosch. — Peter Heinrich, S. v. Eisendreher Heinrich Esser und Margaretha Louise Bertenburg. — Josef Hermann Anton, S. v. Fuhrmann Johann Aholt und Christina van der Linde. — 21. Christika Aloysia, T. v. Lagerarbeiter Johann Bröker und Anna Maria Linsen. — Friedrich Christian, S. v. Weber Friedrich Corsten und Josefine Terweide. — Friederika Antonia, T. v. Maurer Hendrik Weeverink und Hermina Aleida Maßen. — 24. Bernhard, S. v. Dachdecker Jakob Kellner und Franziska Büning. — Bernhard Johann, S. v. Lagerist Everhard Welkers und Anna Lohschelier. — Maria Katharina, T. v. Packer Hermann Rensing und Anna Schmäinck. — 25. Clara Katharina Henrika, T. v. Weber Friedrich Bockhorst und Anna Katharina Wissing. — 26. Johann Wilhelm Gerhard, S. v. Weber Gerhard Schröer und Petronella Johanna Waggeling. — Karl Heinrich, S. v. Schlosser Carl Opladen und Helene Helwig. — Mathilde Carola, T. v. Anstreichermeister Heinrich Meyermann und Adelheid Hülshoff. — Wilhelm Theodor Peter, S. v. Fabrikarbeiter Peter Freisheim und Maria Hüning. — Johann Josef, S. v. Weber Johann Heisterkamp und Maria Bußhoff. — Hedwig Hermine Wilhelmina, T. v. Ober-Postassistenten Hoppe und Clara Winkler. — 27. Mathilde Elisabeth, T. v. Schreiner Bernhard Siemen und Mathilde Büssing. — Johann Heinrich, S. v. Fuhrmann Heinrich Schmeink und Hendrika Wessels. — Karoline Stephanie Aleida, T. v. Packer August Jansen und Gertrud Schliessing. — Franz Adolf, S. v. Fabrikarbeiter Heinrich Schwinning und Franziska Johanna Terhorst. — 28. Klara Johanna, T. v. Lagerarbeiter Friedrich Enk und Karolina Mechtilde Maaß. — Elisabeth Gertrud Wilhelmina, T. v. Fabrikarbeiter Gerhard Wissing und Johanna Friederika Hekers. — Wilhelm Franz, S. v. Fabrikarbeiter Johann Dammeier und Anna Heckers. — 29. Josef Bernhard, S. v. Weber Bernhard Uffink und Christina Potthoff. — Hermann Heinrich, S. v. Rauher Heinrich Otterbeck und Maria Wormskamp.

Heirathen.

16. Appreteur Emil Sprick und Maria Anna Antoinette Schelke. — 18. Ackerer Johann Bernhard Kortenhorn und Gertrud Rosin. — Lagerarbeiter Heinrich Heving und Anna Elskamp. — Zwirnmeister Ferdinand Quos und Elisabeth Küppers. — 22. Dachdecker Ignatz Brüninghoff und Johanna Maria Leien. — Färber Egbert Habers und Theresia Averkamp. — Spinner Peter Eich und Klara Brand. — Schreiner Bernhard Heisterkamp und Maria Vogel. — 25. Buchhalter Wilhelm Geuting und Christina Keller. — Schneidergeselle Johann Wilhelm Hitpaß und Sophia Besten. — 28. Fuhrmann Bernhard Lohscheller und Wittwe Besten, Karoline geb. Weigel. — Weber Aloysius Potthoff und Wittwe Haupt, Anna geb. Hüsing. — 29. Weber Hermann Sahlmann und Johanna Kellermann. — Riethmacher Martin Lehnen und Maria Magdalena Schippers. — Fabrikarbeiter Theodor Schalthoff und Wilhelmina van den Berg.

Sterbefälle.

17. Wittwe Gertrud Felgemacher, geb. Mümken, 61 J. — 18. Ehefrau Friederika Christina Ostendorf, geb. Tacke, 49 J. — 20. Ackerer Bernhard Heinrich Heuting, 49 J. — 21. Gewerbsloser Karl Gaab, 66¾ J. — Ernst Hermann Wissing, 3 T. — Ehefrau Gertrud Evers, geb. Barking, 61 J. — 22. Anna Wilhelmina Agnes Elskamp, 5 J. — 25. Wittwe Theresia Pottmeyer, geb. Cohausz, 66 J. — 28. Wittwe Katharina Potthoff, geb. Volmering, 71¾ J. — 30. Antonia Bernhardina Büß, 4 J. — Bernhardina Katharina Maria Onnebrink, 4 J.

Arbeiter-Vereterverein
Bocholt.
Dienstag, den 10. November 1901, Abends 8½ Uhr,
im Lokale der Wwe. Imping, Nobelstr.
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Antrag des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht. **Der Vorstand.**

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens wird per sofort auf längere Zeit ein
Mädchen
zur Aushülfe gesucht.
Hotel zur Post.

Zum baldigen Eintritt ein ordentliches
Dienstmädchen
gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

2 Mädchen
für häusliche Arbeiten auf sofort gesucht.
Hôtel Decking, Stadtlohn.
Näheres Bocholt, Blücherstraße 54 (Osterthor).

Auf sofort ein
schulfreies Mädchen
oder eine **Frau** für einige Stunden täglich zur Aushülfe gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Ein Vermögen
zu erwerben! Tägl. 20 Mk. Verdienst durch Fabrikation eines neuen Artikels. Ohne Konkurrenz. Muster und Auskunft gegen 20 Pfg. in Marken von
Hildebrand's Laboratorium, Hannover Kleefeld.

Eine schöne
Mansardenwohnung,
4 Zimmer, Pumpe oben im Hause, per 1. Januar 1902 zu vermiethen
Näheres **Neygerstraße 94/18.**

Mehrere doppelthr. Stühle, Schaft- u. Jacquardmaschinen,
eine 24walzige
Patent-Rauhmaschine
zu verkaufen.
Franz Tangerding.

Palmin
halten für unsere werthe Kundschaft stets frisch auf Lager
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Gegen Husten u. Heiserkeit
sind
Höbel's
Lattich-Bonbons
das beste Linderungsmittel. In Packeten à 10 und 30 Pfg. allein zu haben bei **Albert Herpfner,** Adler-Drogerie.

Frische
Seemuscheln
empfiehlt in und außer dem Hause
J. Temming sen.,
Bayrischer Hof.

Städtischer Schlachthof.

In der Zeit vom 16. November bis 30. November wurden

A. geschlachtet:
4 Stiere, 34 Kühe, 6 Rinder, 38 Kälber, 328 Schweine, 8 Pferde, 1 Schaf, 10 Ziegen, 21 Ferkel.

Beanstandet wurden:
a. beim Rindvieh: 1 Kuh, 1 Kalb, 4 Lungen und 6 Lebern;
b. bei Schweinen: 4 Schweine, 12 Ferkel, eine Niere und 3 Lungen.

Vernichtet wurden:
a. beim Rindvieh: 4 Lungen, 6 Lebern und eine Niere;
b. bei Schweinen: 3 Lungen und eine Niere.

Zur Freibank verwiesen: 1 Kuh, 1 Kalb, 1 Schwein 3 Schweine und 12 Ferkel wurden, nachdem sie minderwerthig abgestempelt, zum Hausgebrauch freigegeben.

B von anderwärts eingeführt und untersucht:
2½ Stiere, 15 Kühe, 4 Rinder, 8 Kälber, 28 Schweine, 8 Schafe, 1 Ferkel.

Davon wurden **beanstandet:**
a. beim Rindvieh: 1 Kuh, 2 Lebern und 1 Lunge;
vernichtet: 2 Lebern und 1 Lunge;
zur Freibank verwiesen: 1 Kuh.

Bocholt, den 5. Dez. 1901.

Die Schlachthofverwaltung.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, meinen guten, sorgsamen Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
den Kastellan
Clemens Dudenhausen
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten im 38. Lebensjahre.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und der Fürbitte der Priester am Altare empfohlen.

Bocholt, den 8. Dezember 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Seelenamt findet am Mittwoch Morgen ½9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt; hierauf die Beerdigung vom Sterbehause, Navardistraße 169, aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Oeffentlicher Verkauf.
Am Dienstag, den 10. d. M., Vormittags ½10 Uhr anfangend, werde ich an der Wohnung des Bierbrauereibesitzers Herrn **Bern. Langenhoff,** Nordstraße hierselbst, aus dem Nachlasse des verstorbenen Fräuleins **Hüger**
Oefen, Bettstellen, Betten, Tische, Stühle u. sonstige Möbel, Porzellan, Gardinen, Rouleaux, Decken, Teppiche und sonstige Hausgeräthe
öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.
Vernier.

Oeffentlicher Verkauf.
Freitag, den 13. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, werde ich am Sterbehause des Johann Bömkes, Feldmark Viehthor, (Sternstraße Nr. 880) öffentlich auf **Credit** verkaufen:
3 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, Stühle, Kochmaschine, Oefen, Tische, Lampen, Bettladen, Bilder, Spiegel u. sonstige Hausgeräthe, ferner Schreinerwerkzeuge, 2 Thüren, 3 Fensterrahmen, Kisten, zwei 4 Monate alte Schweine, eine Parthie Runkeln 2c.
Vernier.

Restauration Wilmes, Neuthor.
Heute (Montag) Abend 8 Uhr:
Grosses Familien-Concert
der Herren **Rodenbusch** und **Dülks.**
U. a.: **Die Wachtparade!**
Großes militärisches Tongemälde v. **H. Rodenbusch.**
Herr Dülks vollständig blind!
Linke Hand Klavier! **Rechte Hand Trompete!**
Es ladet ergebenst ein
Franz Wilmes.
Entrée 25 Pfg.

St. J. van Essen Sohn,
Bocholt, Osterstr. 49.
Tuchlager
deutscher und englischer Stoffe.
Maaßanfertigung
eleganter Herren-Garderobe
in eigener Werkstätte.
Prompte Bedienung. Civile Preise.
Muster sofort!

In der **J. & A. Temming'**schen Buchhandlung in Bocholt ist vorräthig:
Goffine, P. Leonhard, Christkatholische Handpostille, oder Unterrichts- und Erbauungsbuch, das ist: Kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, sammt daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren.
Preis schön und solid gebunden 3.—, 3.50 und 4.— Mk.
Jeder katholischen Familie zur Anschaffung bestens empfohlen.